



Verlorene Momente einer goldenen Zeit

*expressionistische Aufnahmen
eines dystopischen Lebens*



Gedichte

Klaus Eck

August Stramm gewidmet

Inhaltsverzeichnis:

Am Bahnhof	9
Autobahn.....	10
Autos	12
Beamte	15
Das Büro	17
Das Café	19
Das Einkaufszentrum	20
Das Forum	22
Das Gericht.....	24
Das Geschäft	26
Das Hotel	27
Das Industriegebiet.....	30
Das Kaufhaus	31
Das Kinderzimmer	32
Das Kino	34
Das Krankenhaus.....	36
Das Management	38
Das städtische Freibad	42
Das Theater.....	44
Der Arbeitgeber	46
Der Autohändler	47
Der Blumenladen	49
Der Bürgermeister	50
Der dunkle Turm	51
Der Garten.....	53
Der Kindergarten.....	55
Der Klempner	57

Der Lehrer.....	58
Der Metzger.....	59
Der Optiker.....	61
Der Straßenkehrer	62
Der Supermarkt.....	63
Der Therapeut.....	64
Der Wald	66
Die Apotheke	67
Die Bäckerei.....	69
Die Bücherei	71
Die Eisdiele	73
Die erste große Liebe	74
Die Fabrik	76
Die Familie	78
Die Feuerwehr.....	79
Die Firma	80
Die Gemeinschaft.....	82
Die Immobilienmaklerin	83
Die Jugend.....	85
Die Kinder	87
Die Putzfrau.....	91
Die Schule	93
Die Stadt.....	95
Die Tankstelle.....	96
Die Therapie	98
Die Universität	100
Die Verwaltung	101
Die Wäscherei.....	102

Fahrradfahrer.....	104
Fußgänger.....	106
Haustiere.....	107
Homeoffice	108
Kultur.....	109
Kunst.....	110
Menschen	111
Musik.....	112
Polizisten	113
Straßen	114
Sucht.....	115
Türen.....	116
Versicherungen.....	117
Wochenmarkt	118
Züge	119
Zuhause	120

Am Bahnhof

Züge rasseln kreischend
Zähne der Nacht zerren
Schattenhände greifen
In die Herzen der Wartenden

Gesichter gleiten wie Nebel
Schwärze schlürft die Seelen
Ein Lächeln zuckt zersplittert
Schrei! Schrei! Schrei!

Der Stahl ächzt schmerzverkündend
Schienenwesen schlingen sich
Schwerlast wälzt sich qualend
Röchelnd ringen Wagenräder

Plattformkanten zerren
Durstige Rachen schlucken
Zerschmetterte Hoffnungen
Unruhevoll in der Nacht

Die Uhr tickt unerbittlich
Zeit zerfrisst das Leben
Verlorene Stunden hämmern
Ins Herz des einsamen Reisenden

Am Bahnhof schweigt die Welt
Grauenhafte Schatten heulen
Verzweiflung lauert bebend
In den Ecken des Vergessens

Echos hallen wieder
Gespenstisch durch die Nacht
Am Bahnhof haucht der Wind
Ein letztes, kaltes Lebewohl

Autobahn

Rasend Wind
Peitscht Asphalt
Gierig knirschend
Schlingt die Straße
Nacht.

Flackernd Licht
Zischt und zirpt
Zahnrad Schatten
Kreischt und kriecht
Grauen lauert
Wühlend drängt
Raserei.

Scheiben klirren
Funken sprüh'n
Schleudert Feuer
Sturmgebrüll
Zornig zuckend
Flackerflamme
Reißt den Raum.

Blech und Stahl
Fressen sich
Kalt und schaurig
Schweiß und Eisen
Schmelzend blutend
Dampfend würgt
Schlangenfressen.

Rastlos kreischt
Todesangst
Herz zerspringt
Gedankenqual

Züngelnd schneidend
Blitz und Donner
Ewigkeit.

Stille bricht
Autobahn
Leer und endlos
Lechzend schweigt
Dunkel dehnt sich
Welt entgleitet
Schwindend nirgend.

Autos

Raserei! Raserei!
Gleißendes Metallgeknatter
Durch die Nacht, wie Peitschen knallen!
Räder wälzen
Graue Asphalt Schleier!
Gierig schnaubend schreit der Wagen
In den Wirbelwind der Straßen
Zornig brennen
Feuerskronen, Glutgefäß!

Wimmernde Unrast
Schraubt sich, windet
Zwischen Felgen
Kreuz und quer.
Lodernde Blicke züngeln, lecken
Über Blechhäute
Blutig rot.

Leidenschaften zerren
Schlagartig krachend
An den Ketten
Lauernd lauern
Schwarze Ungeheuer
Hinter jedem Lidschatten.

Schwingen auf und nieder
Schweben zischend
Fleischgewordne Dämonen
Schwer und schwerer
Schnaufend auf und ab!
Geschmeidig schlangengleich
Ringeln schillernde
Körper reißend, beißend
Durch den Wind zerfetzt!

Herz und Ader klopfen
Schneller, lauter
Kreischend pochend
In des Rades Dreh!

Panzerschale rasselnd
Grollend hagelt Schmerz
Hervor aus Angstgeschützten
Mäulern, brüllend weh!
Federnde Beine
Strecken, schnellen
Rasend durch den Dunst der Gassen
Knochenschauer peitschen
Hart das Fleisch gequält!

Wilde Bestien jagen
In den Schluchten zwischen Häusern
Flackerndes Gewitter
Schäumend sprühn!
Schneidend rauscht der Wind
In ihren Hälsen
Keuchen wilder Schluchzen
Angstgehetzt!

Laßt es wüten, toben
In des Wahnsinns Wirren
Bis die Räder fliegen
Schnell zu Boden stürzen
Kraft zersplittert
Und vergeht!

Grausamkeit entfacht
Ein Schauspiel höllisch
In der Tiefe dunkler Schlünde
Spuckt das Eisen
Gift und Galle!

Finstre Schatten
Beben zitternd
In den Armen blanker Schrecken
Grauenhaft gebannt!
Schreie gellen
Schneidend scharf
In den Ohren wilder Tiere
Schwingend auf und nieder
Bis die Wut entflammt!

Endlich rasen, hetzen
Schmerzensschreie
In das Ohr der Ewigkeit
Verstummen dumpf!
Überreste jammervoll
Verkohlt und kalt
Sind stumme Zeugen
Niederträchtiger Vergänglichkeit.

Doch ersticken
Wird das Flüstern
Niemals ganz
In des Rades Dreh
Und Autos lechzen
Immerfort!

Beamte

Schwarzgespinst
Die Flure
Seelenstarr
Verwaltungsgetriebe

Knisternde Papiere
Eingeweide
Der Stempel kracht
Hirnlos entzwei

Käfigbleich
Die Blicke
Ersticken sich
Im Wirrwarr

Gliederschmerz
Die Finger
Knochenschlüssel
Entfesseln Buchstaben

Federstoß
Gehirn-Verstümmelung
Fließt Klagelied
Gesetzlos

Herzverschlossen
Sinnverloren
In den Tiefen
Der Aktenberge

Atemzug
Des Bleistifts
Abendrot versinkt
In graue Schatten

Lebensrad
Zermalmt
Zerfetzt
Die Hoffnungsschreie

Ende peitscht
Zwirbelwind
In Träumen
Gefangen

Gleichgültigkeit
Entseelt
Die Mienen
Beamtenstarr

Taktstreich
Verwelkt
Die Wunde kriecht
In Dunkelheit

Das Büro

Wund'gehetzte Tastaturen
Klicken klacken lauter Schmerz
Birnenfalter flackern flimmern
Lichterleben zischt und zerrt

Raunen Rauschen Redeflut
Schnatterplapper Papierschwall
Stahl-und-Glas-Gefängnisse
Wahnsinns Schwung am Wind gebannt

Grauschleier Schattenfratzen
Zähneklirren Seelenpeitsch
Tackerklammer Schreibtischkäfig
Todesstampfen Herz zerspringt

Bleiche Angst im Kaffeedunst
Klaustrophobisch klaftertief
Schreibblockaden Eisgebirge
Zittertasten Fingersturz

Echoschreie Wändeeng
Fenstergitter Fensterflucht
Mäuseklick und Tintenmeer
Vorstadtwellen Stahlbeton

Rastlos eilend Schattenkinder
Kreisen kreisen ew'ger Tanz
Nadelstiche Augenpein
Fluchtgedanken Irrlichtbahn

Gedankengeflecht verstrickt
Stromlaufbänder Asphaltsschlangen
Einerlei Erstickungsgrau
Lähmungsstille Traumzerfall

Bürozellen Seelenfrack
Lebenszeit verrinnt verrinnt
Kettenfristen Würgegriff
Ausgebrannt im Bürofluch

Das Café

Schreiende Tassen
Tropfen in die Seelen
Rotwein fließt
In blutigen Fesseln

Schatten schweben
Schwarze Wolken ziehen
Gesichter maskiert
In zuckenden Händen

Blicke flammend
Furien der Nacht
Verschlungen
Ins kalte Dunkel

Glas zerspringt
Gelächter knistert
Rasende Sünde
Verzehrt sich selbst

Tische wanken
Stühle fallen
Herzen verloren
In Scherben des Daseins

Stille sinkt
Bleiche Nacht
Leerer Raum
In düsteren Gedanken

Graue Schatten
Hüllen das Café
Stumme Zeugen
Des letzten Schreis

Das Einkaufszentrum

Stahlbeton!
Glas!
Licht!
Türme!

Einsam!
Zerbrechen!
Klirrend!
Schreit!

Menschen!
Waren!
Begierde!
Begehren!

Farben wirbeln,
Ersticken,
Saugen,
Schnüren.

Ohren zittern,
Lärm,
Vibrato,
Pochen.

Herzen verloren,
Gefangen,
Ketten!

Betonhimmel,
Hass, träumend,
Zerbrochen.

Gier,

Zerfetzt,
Hungrig,
Wühlend!

Stufen,
Schritte,
Verwirrt,
Schwindel!

Schatten hetzen,
Eilen,
Flüstern,
Kreischen!

Lichter,
Scherben,
Zerren,
Zwängen.

Seelen ertrinken,
Wirbel,
Schmerz,
Nichts!

Echos,
Klirren,
Schreien,
Stumm.

Mauern erdrücken,
Atmen,
Würgen,
Stirb!

Das Forum

Stahlharte Gitter
Zerschmelzen stummes Rauschen
Geisterhafte Schatten
Plätschern über
Den Beton-Teich.

Blicklos
Seelenzähne
Zermalmten Worte
Schnüren sie
Zu kalten Knoten
Die in den Weiten
Der Gedankenwüste
Verdörren.

Lautlose Schreie
Zerren zerren
An der Leere
Flirrendes Echo
Taubstummes Sehnen.

Hirnverlorene Stimmen
Zerfasern sich
In der Wolkendecke
Gedankenstaub
Verteilt sich
Auf grauem Asphalt.

Die Forumswelt
Ein Wirbelsturm
Des Ungefäßes
Fensterlose Kästen
Gebären
Ungeformte

Gedankenlarven.

Im Auge des Sturms
Ein Widerhall
Der Ewigkeit
Verschlungen
Verschmolzen
Verschüttet.

Nichts, niemand
Entkommt
Dem Wirbel
Der tosenden Stille.

Vom Nichts
Zum Nichts
Und wieder zurück.

Das Forum –
Ein Schlachtfeld
Der Geister
Ein Sog
Der Leere
Ein Riss
Im Nichts.

Das Gericht

Schreiend
Die Gestalten zittern
In des Schicksals kalten Klauen
Zerfetzt das Fleisch
Der Seelen Schatten
Die Angst peitscht
In den finsternen Schatten

Urteil
Dornenkrone wuchert
Stechend in den Geistern
Blutender Qual
Schäumendes Grollen
Der Richter
Hohnlachen erstickt die Luft

Verdammnis
Der Kerker gähnt
Verschlingt die Worte
Gebrochener Flügel
Der Hoffnung Flucht
Würgt das Verlangen
In Finsternis gebannt

Verloren
Die Qualen der Seelen
Kriechen im Schatten
Verzweiflung schreit
Ohnmacht erdrückt
Bis Stille zerfällt
Im leeren Raum

Das Gericht
Die Rache entfesselt

Unbarmherzige Pein
Ein Sturm der Schmerzen
Ungnädig walzt
In blutigem Schrei
Die Täter verderben
In ewiger Nacht

Das Geschäft

Rasend Kreischt
Die Wahngebarde Gier
Zerrt den Wollustschlund
Verschlungenes Gestirn
Gefräßige Gebilde
Wirbeln und würgen

Zähne klirren, Knochen krachen
Frostige Schlangen
Schatten der Rastlosen
Flüsterndes Flimmern
Im Wahnsinn der Sphären
Schluchzt das Herz

Spinnweben Gekröse
Klammert um Geldes Brust
Die Geister der Gier
Berauscht und betäubt
Flackerndes Feuer
Schwarzrote Begierde

Wunden lecken
Durstige Zungen
Gedanken zermartern
Brennender Sturm
Schmerzliches Verderben
Schlurfendes Leid

Drohende Dunkelheit
Schweigt den Tod
Zermalmt das Fleisch
Das Geschäft erblüht
Leblos verendet
In des Schöpfers Schoß

Das Hotel

Zerbrochen
Stürzt
Die Tür
In schwarzes Nichts
Hinein!

Die Schatten
Krallen
Im eisernen Griff
Das schluchzende Licht
Ersticken!

Gänge
Verzweigen
Schlangengleich
Entgleiten
Irrlichternd.

Zimmer
Zähne klirren
In Wänden
Angstschweiß
Schimmert.

Wände
Keuchen
Hungernd
Nach Atem
Schmerzbeschwert.

Leere
Schwelt
Saugt
Die verirrtten Seelen

Ein.

Bleiche Gesichter
Lächeln
Gebrochen
Stumm
Verlassen.

Treppen
Gierig
Verschlingen
Hoffnung
Vor dem Abgrund.

Flure
Erzittern
Höhlen
Der Verzweiflung
Dumpf.

Fenster
Starren
Blind
Glasige Augen
In das Nachtmeer.

Die Nacht
Kriecht
Eingewickelt
In schwarzen Schatten
Zerberstend.

Schreie
Ersticken
In bleiernen Lungen
Erfrierend

Im Schattenrausch.

Das Hotel
Zerfällt
In Tränen
Der Vergänglichkeit
Endlos.

Das Industriegebiet

Stahlknochen zucken
Gierige Arme recken
Maschinengötter krächzen
In rostigem Geflecht

Dampfgeister wogen
Müde Seelen dampfen
Räderwerk zähneknirschen
Verschlingt den Menschenleib

Feuerschlünde brüllen
Stumme Schatten spucken
Kohlenaugen flimmern
In ewiger Nacht

Drahtverwirrung hetzt
Stolze Stahlgebilde
Fleischmasse erzittert
In glühendem Verzehr

Hämmerstampfen dröhnt
Grausam Glutgezücht
Klagend qualmt der Atem
Schmiedewerk verschluckt

Im Industriegebiet
Wächst der stählerne Wahn
Menschheit ertrinkt
In öligem Tränenmeer

Das Kaufhaus

Stahlgraue Wände – stumme Klagen
Dämmerndes Licht – schreiendes Verzagen
Menschenflut – ertrinkendes Bewusstsein
Schatten – Geister der Unruh'

Endlose Reih'n – reißender Strom
Eilend – hetzend – rastlos – taub
Staunend – hungernd – willenlos
Fressend – gierig – maßlos – kalt

Farbklänge – gleißendes Chaos
Schneidender Stahl – zerschneidende Seelen
Waren – stapelndes Leid
Preise – erstickender Schrei

Flirrendes Leuchten – erblindende Augen
Stummheit – schlagendes Herz
Spiegel – zersplitterndes Selbst
Gesichter – bleiche Fratzen – verwirrtes Gemüt

Treppen steigend – fallend – steigend
Boden – Himmel – Untergang
Wolken aus Stoff – erdrückendes Gewicht
Hände – greifend – klaustrophobisch

Kassen – summendes Unheil
Zahlen – erstarrte Vernunft
Leere – erfüllendes Nichts
Kälte – umschlingende Krallen

Ausgang – ersehntes Nirvana
Draußen – atemlos – erdrückt
Das Kaufhaus – verschluckender Moloch
Innen – außen – verschlungen – verloren

Das Kinderzimmer

Dunkelheit bricht
Wie splitterndes Glas
Von zerschmetterten Schatten
Das Kinderzimmer atmet
Erstickt im Dröhnen der Stille

Gedämpftes Schluchzen
Ein Wiegenlied aus grauer Schwere
Die Unschuld schreit
In den Rachen des Nichts
Schluckt Schmerz und Angst

Die Wände erzittern
In den Krallen der Pein
Puppenaugen starren
Mit hohlem Blick
Durch die Nacht

Schaukelstuhl wankt
In der Dämmerung
Die Narben der Zeit
Verbergen die Lieder
Der einstigen Freude

Traumwesen fliehen
Gefangen in den Netzen
Des Vergessens
Das Kinderzimmer
Ein Schlachtfeld verlorener Seelen

Der Raum zittert
Zerfetzt von Schatten
Während der Sturm wütet

In der Stille
Das Kinderzimmer weint

Das Kino

Rasend Schatten
Durchbrochene Nacht
Farben zucken
Splitterndes Licht

Wogen bilden sich
Silbernes Zittern
Graue Gespenster
Tanzen am Abgrund

Leinwand schreit
Erstickt im Lauf
Augen verschlingen
Stummes Gebrüll

Gestalten entstehen
Flimmern vergeht
Lautlose Stille
In Schweiß gebannt

Seelen zerschellt
Gebrochen Traum
Zerrissen Schwingen
Schauernd Kälte

Kino Verführer
Verschluckt Gedanken
Zerschmettert Hoffnung
Wahn und Sinn

Schatten zerfließen
Flackern umher
Herzen pulsieren
Ewiges Feuer

Im Dunkel gefangen
Vergessenes Sein
Blicke erstarren
Verlorene Zeit

Das Krankenhaus

Zitternd!
Blutentfacht
Wandflucht
Der Gänge Klagelaut

Sterbezimmer!
Wundgeronnen
Seelen, ächzen
Leidzerfressen

Augen blicken!
Hoffnungsleer
Fieberglut
Verzweiflungstief

Krankenflüstern!
Stöhnen, krallen
Knochentod
Zerfetzt im Schatten

Dunkle Schwester!
Nachtgekrochen
Bleiche Hand
Kraftschwindsucht greift

Todesschwelle!
Atemhauch
Schwebend, zäh
Dem Nichts entgegen

Herzschlag lauscht!
Tropfen...stille
Lebensfaden
Schneidend, reißt

Seelenwanderung!
Schreitend, gleitend
Durchschreitend
Schattenreich

Krankenhaus!
Grausgebilde
Leidgestalt
Endloser Schmerz

Das Management

Taktstockschiwingend
Rhythmus zwingend
Takt der Zahlen
Zahlenmacht
Zahlenknecht
Grausam lacht

Knirschend schreitend
Zwängend leidend
Enges Korsett
Zahlenherrschaft
Streichelt Zwietracht
Herz zerkracht

Eisenfinger
Kettenklingen
Schnür die Seelen
Engumschlungen
Puls zerquetscht
Gedanken winden

Pfeilgetrieben
Zeit entglitten
Rastlos rasen
Zahlenblitzen
Funkenstürme
Peitschend zischen

Treibend hirnen
Kampf verloren
Zahlenfratzen
Höllengrinsen
Rädern mahlend
Seelen bohren

Angstgepeinigt
Nachtumwunden
Einsam irren
Dunkle Stunden
Sklavenherzen
Schmerz verschlungen

Management!
Zahlenfesseln
Leben meucheln
Sehnsucht fangen
Schatten werfen
Auf die Seelen
Leidvergessen

Das Museum

Zerklüftet Krallenscherben
Zerren Zähnen Zähneknirschen
Lauernd Stille
Warten Grünspan geistergleich
Mauerschatten schluckend

Pinelstriche aufstieben
Farbenstürme wirbeln
Bilder Blitze
Fleischwunde brechende
Scherben klirren Seelenstaub

Trommelfelle Beben
Stumm schreiende Lautlosigkeit
Echos krampfen
Knochenmusik rasend
Silberpeitschen knallen

Vorhang zu!
Geborstene Rahmen flattern
Leinwandsegel treiben
Strudelnd Meer
Abgründe trinken Licht

Spuren kriechen
Schemen wischen
Narben zittern
Wände Türen Fenster
Staunen stiert versteinert

Sturzflut regengrau
Museumsgänger wanken
Zerschellt bleiern
Kaskaden Schattenstaub

Stummelnd Knochenklirren

Schwarm gedämpfte Schritte
Gemäueratem lauschen
Gemälde flirren
Hoffnung funkelnd
Schluchzend Farbentropfen

Schreie keimen
Innenwelt Gefängnis
Stolpernd Käfigtanz
Flüstern Wände schmelzend
Schattenatem webend

Kunst ertränkt
Schweigend schreiend
Woge brennend
Museum flüchtig
Seelenwirbel Wirrwar

Das städtische Freibad

Schwimmzorn
Zerschellt
An den Beckenrändern.
Rasend Wasserpeitschen
Wühlen schäumend Leiber.

Spritzend
Fluchten
Bläuliche Wellen.
Atem schreit
Sturzflug
In unendliche Tiefen.

Zitternd
Reißt der Wind
Sehnsüchte und Farben.
Finger verzweifelt krallend
Am wogenden Himmel.

Schauernd
Klirren Gedanken
Wie gläserne Splitter.
Wunden klaffend
Im Herzgewölbe.

Lachen
Zerstieben
Wie Träume im Sonnenlicht.
Keime erstickend
Im Chloratem.

Erschöpft
Treiben
Menschenblüten.

Gebrochene Seelen
Wogenlos
Am Beckengrund.

Das Theater

Zuckt Klang!
Das Tosen bricht,
Brüllt verzerrt der Sinnen-Wonne,
Schmerzgetrieben, Himmelslicht,
Zähne malen bleiche Sonne.

Lodernd' Atem kreischt und kriecht,
Würgt den Vorhang, tastend' Rachen,
Schnürt den Traum, der sehnend' siehtet,
Schwarzes Seelenherz entfachen.

Feuerzunge wühlt und wirft,
Stummgeschrei, in Schwärze ringen,
Wogen schlagen, Geister schlürfen,
Sehnsuchtsblicke, Dunkelwirren.

Rasend' Rhythmus wirbelt, bebt,
Kratzt am Sein, erstickt im Brechen,
Stöhnen wimmert, Worte sterben,
Endlos' Schauspiel, Hoffnung brechen.

Gierig schlingt der Schatten Hand,
Klaue zupft am Seelentau,
Durstig saugt das Nachtgeschmeide,
Leerer Blick, versteinert' Grau.

Wirbelnd' Wind, der Trauer flüstert,
Dunkelheit erstickt die Glut,
Lichter schwinden, Schatten schleichen,
Nimmermehr erwacht der Mut.

Das Theater, wirr und wankend,
Schicksalsfäden straff gezerrt,
Schwarze Nacht umklammert Herzen,

Kraftlos, stumm, die Seele wert.

Der Arbeitgeber

Zähne klirren, Ketten rasseln,
Seelen zucken, Lohn verschlingen,
Bleiche Hände, graue Schatten,
Hunger schreit im Wolkenschatten!

Widerhall! - Der Arbeitgeber.
Leere Herzen, füllt die Taschen,
Schweiß und Tränen, Fleiß verlangen,
Qualen treiben! Arbeit zwingen!

Düstres Lachen - spottend Lächeln,
Menschenhände krumm und wund,
Klirrend Peitschen, Zeit zerrinnen,
Arbeiterlast, Maschinengrollen!

Hoffnung dürr, verbrannte Träume,
Freiheit lacht im Eisenmantel,
Hungeraugen, bleiche Wangen,
Arbeitgeber! Schmähung schwingen!

Todeswünsche, Sturmgebraus,
Flammenzungen, Weltenunter!
Menschenstöhnen, Herzen bluten,
Arbeitgeber! Hohn und Wut!

Zähne klirren, Ketten rasseln,
Schatten wachsen, Hoffnung schwinden,
Widerhall! - Der Arbeitgeber,
Schreie hallen! Welt erbeben!

Der Autohändler

Zerfetzt!
Gedanken zittern.
Kühlergrill erbricht die Nacht.

Krallen!
Stahlzähne greifen schmatzend.
Hunger nagt am Asphalt.

Schlag! Schlag!
Herz aus Eisen rostet.
Zorn schlummert unterm Lack.

Triebwerk! Rast!
Scharfe Kratzer zerren.
Gier reißt durch die Gänge.

Zäh! Zäh!
Räder zerschellen,
Dämonen fliegen zischend.

Schweiß! Angst!
Gespenster tränken,
Öl fließt wie schwarzes Blut.

Ende!
Schrottplatz bebt,
Dunkler Engel schüttelt sein Gefieder.

Tränen! Lachen!
Autohändler flackert.
Schatten tanzen grausam.

Zurück!
Verlassene Seelen kauern.

Finsternis umarmt das Licht.

Der Blumenladen

Wirr, wirr!
Schlangenwinden ranken,
Schlingen Flüstern,
Zwitschernde Farben!
Wispernde Blüten,
Beugen, brechen, bluten.

Violett, rot!
Rauschend prall,
Zuckt im Dufttanz,
Hungerndes Herz schlägt,
Blumen, Blüten,
Zwischen Welken und Wachsen.

Dornen, Dornen!
Stechend greift,
Schmerzgezackt,
In Blütenstaub geblendet,
Kein Entkommen,
Umklammert, sticht, zerfetzt!

Nebelgrau, Nebelgrau!
Stumm erstickt,
Atmet die Blumenseele,
Verschlingt die Farben,
Schluckt das Leuchten,
Trübe Tränen tropfen.

Wirr, wirr!
Der Blumenladen schwindet,
Stirbt, erblüht,
Wächst und zuckt,
In den Schatten tanzender
Blätter und Blüten.

Der Bürgermeister

Eiserne Fäuste zerschmettern die Nacht,
Zucken, zerren, fletschen die Zähne,
Glasierte Augen starren mit Macht,
Würger der Träume, Seelenpein.

Krallen zerknirschen, zerren, zerfetzen,
Schreiendes Herz zersplittert in Schmerz,
Stachelnde Schatten, flackernde Netze,
Fesseln die Stadt, verderben den Schutz.

Taubstumme Schreie, bebendes Schluchzen,
Schlängeln in Winkeln, klammern sich fest,
Blutrote Tränen, zischende Flammen,
Lecken die Wände, verschlingen das Licht.

Der Bürgermeister, geisterhaft schreitend,
Herrscht über Schrecken, gebiert den Hass,
Entfesselt den Sturm, erstickt das Sehnen,
Tränkt das Pflaster, ertränkt die Stadt.

Nacht bricht entzwei, wie splitterndes Eis,
Gewaltiges Grollen, bebende Welt,
Kreischende Vögel stürzen ins Nichts,
Verzweiflungsschrei, erstickt, zerfällt.

Der Bürgermeister, versteinertes Antlitz,
Schwarzgraue Schatten, erloschenes Glut,
Schweigend versinkt er in kalter Umarmung,
In frostiger Dunkelheit, ewige Ruh.

Der dunkle Turm

Düster dumpf
Ragen bleiche Schatten
Mauern schluchzen
Türme stöhnen
Nacht umarmt die Furcht.

Sturm bricht los
Wütend peitschen Regenschwerter
Grauer Tänzer
Kreisend, windend
Stürzt das Firmament.

Eisenklirren
Ketten rasseln
Türen knarren
Treppen stöhnen
Stufen schreien
Qual der Nacht.

Herz zerspringt
Durch die Kammern irren Seelen
Wimmern, flehen
Boden knarrt
Wände flüstern
Verlorene Geister.

Spalt im Mauerwerk
Ein Lichtstrahl bricht
Zitternd hoffnungsvoll
Kämpft sich durch
Die Finsternis.

Dunkler Turm erwacht
Fängt die Schatten

Fesselt Seelen
Schwarze Mauern
Kalte Ketten
Wahnsinn schreit.

Ewig weint
Der dunkle Turm
In stummem Schmerz
Gefangen
In der Nacht.

Der Garten

Wirr blühn
Farben gierig
Blütensturm
Pinzelstriche
Jubelnd, stürzend
Ins Unendliche.

Schatten kreischen
Geisterhaft
Rankendornen
Scherbenlicht
Stirn entzwei
Schattenwelt.

Durchdrungen
Herz zerfetzt
Blutend, schreiend
Sturmgepeitscht
Erdentief
Unerkannt.

Krallend
Wühlen Wurzeln
Atemraubend
Hinab hinab
Gartenfleisch
Zersprengt.

Wogen kreisen
Blütenmeer
Geistergleich
Kaleidoskop
Tanzend, taumelnd
Welterkundung.

Der Garten schweigt
Schwarz und stumm
Fäden ziehend
Rätselhaft
Zerrissen, zäh
Vorübergehend.

Der Kindergarten

Wirbelnde Kinder kreischen
Zerschmetternde Farben!
Blaue Wut! Rote Ekstase!
Grün wie der Zorn der Erde!
Schimmernde Verschwommene Welten
Tobende Gestalten kreischen!

Tänzerisch Wirbeln die Worte
In Sturm und Wahnsinn
Verzehrende Sehnsucht!
Zersplitternde Träume!
Das Herz zerfetzt!

In den Stühlen zappeln
Die kleinen Körper,
Verzerrte Gesichter
Grell und grell und grell!
Ein Labyrinth aus Schmerz und Lust
Wirbelnd, flüsternd, lachend!

Bunte Schatten tanzen
Gebrochene Kreide
Weiß wie die Unschuld verloren
Weiß wie die Knochen des Lebens!

Gnadenlose Hände formen
Kneten, zerren, zerquetschen!
Kleine Seelen zerrissen
In den Krallen der Zeit!

Der Kindergarten schreit
In tausend Tönen
Ein Orchester aus Farben!
Ein Crescendo der Qual!

Die Welt im Sturm!
Die Kinder zerbersten!
Die Welt zerberstet!
Der Kindergarten ist Schatten
Verblasst! Verschwunden!

Der Klempner

Zäng! Schrei! Saus! Hämmern!
Klempner - Fixer - Wuchernder Kuss
Schatten kreisen, Räder rattern,
Biegen - Brechen - Rosten!

Stahlgebiss schnappt, schnappt!
Gierig! Gründlich! Schluckt!
Wut verzehrt zerriss'ne Seelen
In den Schraubstock geklemmt
Gequetscht und gedrückt
Alles! Alles!

Rohre - Schlangen - Gier!
Wasser fließt - gluckst - gurgelt
Korrosion des Lebendigen
Die Seele weint - rostrot
Klirren - Schreien - Klopfen!

Kraft der Zangen
Verschlingendes Rätsel - Biegung
Klemmend - lösend - bindend
Fesselnd - erstickend - ertränkend
Hohlraum verschlingt Licht

Drehend - wickelnd - spiralend
Kupferschweif - lodernde Schlange
Verbindung! Festigung! Trennung!
Echos - dumpf - hallend
Ertrinken! Zerschmettern! Verschwinden!

Klempner - Fixer - Wuchernder Kuss
Zäng! Schrei! Saus! Hämmern!
Die Flamme züngelt - verschlingt
Ewigkeit! Verzweiflung! Erlösung!

Der Lehrer

Zornschatten ringeln,
Zähne der Wut zerreißen!
Leichenworte schlingen,
Flackern, Flattern, Fließen!

Geisterhände tapfen,
Kreideknochen zischen,
Klackernde Gedanken schlappen,
Sinn ertrinkt im Wissen!

Zeit stolpert,
Herzen erkalten,
Hoffnung splittert,
Gebeine verwalten.

Schicksalsketten sprengen,
Kopferschmettern blutige Schreie,
Erstickte Träume drängen,
Krallen, Schmerzen, Pein.

Lehrer! Lehrer!
Pauker der Qual,
Bezwinger der Seelen,
Ertränker der Kühnheit.

Oh, Dunkelheit spricht,
In Ketten die Zukunft schmiedet,
Ein Weltbild zerbricht,
Der Lehrer, der leidet.

Der Metzger

Bluttriefend Hände
Zerren, reißen!
Zerteilte Welten,
Gebärden schreiend.

Fleischlos schweigend
Knochenscharf, zersplittert!
Klirren, rattern,
Schmerz – oh, Wonne!

Messerschärfe,
Stahlglanz,
Schneidet Raum,
Zerschneidet Zeit.

Herz, zuckend,
In der Leere, atemlos.
Fleisch zitternd,
Stirbt.

Dunkelheit lauert,
Lauernd umschlingt,
Sehnsucht weinend,
Blutend, kreischend.

Licht flackert,
Ertrinkend,
In der Finsternis,
Stille schreit.

Der Metzger, einsam,
Eingekerkert,
Verzweiflung schließt,
Sich um sein Herz.

Fleischgeworden Schmerz,
Weltverschlingend,
Ertrinkend, erstickend,
In der Nacht der Seele.

Schatten tanzen,
Gierig, lachend,
Verhöhrend,
Das zuckende Opfer.

Schlachthaus der Seelen,
Bluttriefend Hände,
Ewigkeit lauert,
Tod umarmt.

Der Optiker

Lichtschatten bricht
In zersplitterten Tropfen
Augenklirren schreit
Schauderndes Sehn
Verirrt und zitternd!

Kugeln rollen
Durch das schwarze Nichts
Gläserne Welten
Vor der Iris Schlund
Drehend und windend.

Strahlen peitschen
Blinzelndes Fleisch
Grell und blind
Durch das glühende Dach
Gischtendes Feuer
Durch die Pupille zerrt.

Zangen zwingen
Einschneidendes Stahl
Das fliehende Licht
In das verzerrte Netz
Zerrissen und blutig.

Der Optiker blickt
In das klaffende Auge
Der Nacht
Gedanken verlieren sich
Im schweigenden Horizont.

Der Straßenkehrer

Wirbelschatten fegt und wühlt,
Sturmbrausend schwingt der Besen,
Durch Nacht und Angst gekreuzigt,
Auf Pflastersteinen rollt die Glut.

Nachtfluten schlagen, schlingern,
Erschütternd die erdrückte Seele,
Scheuchen auf das Schweigen,
Und grelle Funken schießen stumm.

Gehetzt von peitschenden Winden,
In Schluchten tiefer Trauer,
Schleudert schwarz das Schicksal,
Die zerfetzten Träume fort.

Verzehrend lodert Hoffnung,
Zerbricht die Welt im Herzen,
Tänzelnd tanzt der Straßenkehrer,
Und kehrt die Asche ins Verderben.

Krächzend, rastlos, zischend,
Die Gier der Schlote frisst,
In rauchendem Verzweifeln,
Der Straßenkehrer's Tanz.

Verwelkte Blüten fallen,
Auf blutiges Gewirr,
Zerrissene Gedanken wimmern,
Und sterben ohne Schmerz.

So kehrt der Straßenkehrer,
Verdammte Seelen fort,
In dunkler Nacht erwacht er,
Die Stadt erstickt im Dreck.

Der Supermarkt

Wühlgier!
Grellicht zerschmettert Augenhirn.
Farben schreien – blutiglaut!
Nahrung schrumpft zu plastischutt.

Regale zähnefletschend ragen.
Zwängen, ächzen, beben, kriechen,
Schattenfäden spinnen sich durch Gänge,
Schwindelwind, verschlungen.

Reißend schwappen Flutwellen!
Fischkopfkriecher knabbern, nagen,
Zerquetschen Fleisch und Bein,
Der Duft des Frischen schmachtet.

Kinderwagen knurren, stampfen.
Kauende Mäuler schmatzen zornig,
Gemüsefäuste grollen, drohen,
Widerstand vereist zu Eisbergtoten.

Kassenströme rauschen, gellen,
Zahlenzähne beißen, zwingen,
Preisschildschmerz erdrückt die Brust,
Fluchtgehetzt, zerronnen.

Graubeton ertränkt das Licht,
Zerren, ziehen, schleudern, saugen,
Supermarkt – ein Schlund der Gier,
Wühlen, wühlen, endlos frisst.

Der Therapeut

Stirnfurche schreit
Zerbrochen Geist
Wilde Wogen wühlen
Im qualgeplagten Hirn
Der Therapeut

Ausblutend Seele
Dunkel trieft
Flüsternd Fluchtgedanken
Krallenworte schneidend
Der Therapeut

Zerfetzte Sinne
Wankend Wände
Labyrinth der Schmerzen
Ew'ger Abgrund
Der Therapeut

Atmend Pein
Erstickend Schrei
Seelenqual erlösend
Todesschlaf erwachend
Der Therapeut

Schattenringe
Schauerlicht
Heilend Hand erhebend
Tiefensprung erzwingend
Der Therapeut

Zerstoben Traum
Erwachen Hoffnung
Neues Sein entfaltend
Licht umarmend

Der Therapeut

Der Wald

Krümmt sich,
Zerbricht sich,
Gierend.

Nebel zittert,
Wind peitscht,
Stille schreit!

Baumblut bricht,
Zweiggebein zerfasert,
Laubgeflüster erstickt.

Dunkel beugt sich,
Schatten schluchzen,
Licht flüchtet.

Moos streichelt,
Wurzeltief erstickt,
Dornenschatten kriechen.

Eulenfittich schneidet,
Wildesäugend,
Flirrenweben.

Astbruch ächzt,
Todesröcheln,
Sterbend rauscht der Wald.

Die Apotheke

Tropfend
Bluttränen schrillen
Leblose Fläschchen
Knarren und reißen
Die Regale klirren
In Fiebern
Zitternd!

Grell
Flirrt Gift
Zerbeißt die Lippen
Im zuckenden Schrei
Der schlängelnden Würmer
Umklammern
Zerfressen!

Stumm
Der Raum durchbrochen
Von schreienden Farben
Der Träume zerfetzt
Zerren, zappeln
Die Schatten
Verzerrt!

Schleiernd
Leuchtet die Hoffnung
Verfliegt und zerstiebt
Auf gläsernen Klippen
Gekrümmt und gebrochen
Ertrinkt
Der Geist!

Finsternis
Ergreift die Lichter

Im zitternden Netz
Der wankenden Gedanken
Die Wirklichkeit krächzt
Verloren
Erschöpft!

Die Apotheke birst
Wie zerschmetterte Seele
In der Nacht ertrunken
Unendlich und einsam
Versinkt
Die Qual.

Die Bäckerei

Zerklüftete Düfte
Durchdringen zuckend
Die Nüstern des Morgens.
Dunkle, gärende Schatten
Erwachen.

Knetende Hände
Wuchten den Teig
Mit zähen Fingern,
Die Seelen bersten
Wie Ähren im Wind.

Feuriges Glühen
Verschlingt
Die brodelnde Materie,
Die Flammenzungen
Küssen die Kruste.

Aufbäumend! Schwellend!
Ein zitterndes Werk
Von Unruhe geboren.
Der Ofen spuckt
Krachend Gebilde.

Goldbraune Wogen
Türmen sich auf
In krummen Reihen,
Die Stille erstickt
Am brennenden Rachen.

Dämonisches Lachen!
Der Bäcker tanzt
Inmitten des Grauens,
Verzerrtes Antlitz

Und bebende Hände.

Gierige Mäuler
Verschlingen das Brot,
Der Hunger zerrt
An zerfetzten Gedärmen.
Die Bäckerei lebt.

Die Bücherei

Zischende Blätter
Zähneknirschend schreiend
Ein Wirrwarr
Ein Geschwirr
Der Geister Stimmen

Stürmische Gedanken
Unzählig krallend
Verschlungene Ideen
Wühlen brennend
In der Seele Nacht

Die Bücherei
Mächtig schaurig
Ein Labyrinth
Wand zu Wand
Stirn zu Boden

Aus den Büchern
Grausig wachsen
Gedankenranken
Wortekraken
Fest umklammern
Herz und Geist

Tintenschwarze Schatten
Taumeln sinnenwirrt
Blinzeln leblos
Buchstabenmuster
Zerren am Verstand

Die Bücherei
Der Schöpfungs Wirrsal
Dämonen schwirren

Wahrheit flirren
Schicksal fangen

In Papier gefangen
Am Ende
Der Einbände Schlucht
Die letzte Seite
Todesschrei und Lebenlachen

In den Büchern ertrunken
Ist der Leser Flucht

Die Eisdiele

Zuckerschatten, flüsternd schmelzend,
Scherbensplitter, schreiend lachen,
Eiswirbel zittern, kälte bebt,
Tanzend kreisend, kühle schmacht,
Leckend lauernd, bunte Träume.

Schleckerzungen, schlangen gleich,
Wabern, streifen, gierig schlürfen,
Wirbelbunte, frostig Zuckerkugeln,
Schmelzende Sinneslust, schrillend Sirenen,
Leben jagend, süße Sehnsucht.

Düster dunkle, Schatten schaukeln,
Stille kauern, hoffend bebend,
Eisgespenster, trügerisch lachen,
Wollust schmiegend, ahnungsvoll,
Eiszapfen zähneklirrend, splitternd.

Tanz, oh Tanz, der Zungen feucht,
Gefangen träumend, schwindelnd schnell,
Kreisend, drehend, ertrinkend Süße,
Rasend, zuckend, flüchtend Nacht,
Eisdiele, süßes Grab der Lust.

Die erste große Liebe

Zuckend brennt das Herz
Feuersturm in Flammen
Korallenrote Glut
Erwachtes Sehnen
Leidenschaft entfacht!

Wirbelnde Gedanken
Hasten blind und taub
Atemlos durch dunkle Gassen
Verloren in der Unendlichkeit
Der ersten großen Liebe

Hände tasten
Rasend blind
Zittern in der Luft
Tanzend wie die Schatten
Die sich jagen
In der Nacht!

Blicke treffen
Blitzesgleich
Zerspringen in der Leere
Funkenflug und Schauder
Wie Schmetterlinge
In der Wirbelwind
Der ersten großen Liebe

Lippen schreien
Lautlos stumm
Verschmelzen ineinander
Innig süßer Schmerz
Zerfließend in der Ewigkeit
Der ersten großen Liebe

Herzen flimmern
Lodernde Flammen
Glut umschlingt die Seelen
Verschlungene Träume
Versunken in der Tiefe
Der ersten großen Liebe

Stürmisches Beben
Wogen der Erregung
Tosender Ozean
Vereint im wogenden Rausch
Der ersten großen Liebe

Und dann der Fall
Schmerzhaft süßes Ende
Sterne erlöschen
Schwarzes Nichts
Der ersten großen Liebe

Zerborstene Scherben
Erinnerung und Schatten
Leise weinend
In der Nacht
Der ersten großen Liebe

Die Fabrik

Zischend keucht die Maschine, schreiend!
Stahlknochen recken sich, dehnend,
Fressend das Fleisch der Menschheit,
Verdauend in glühendem Leid.

Grimmig greift der Kessel, schmorend,
Dampfender Atem, Leben verschlingend,
Verzehrend der Geister Flamme,
Dunkelheit verschluckt sie, lachend.

Schwere Ketten klirren, rasselnd,
Wie Schlangen, beißend, umschlingend,
Müde Seelen erdrückend, quetschend,
Die Fabrik verlangt ihr Opfer.

Ein Rhythmus schlägt, hämmernd, pochend,
Eiserner Takt, unerbittlich, zwingend,
Arbeiter, Marionetten, stumm ergebend,
Widerstand in Ketten gelegt.

Die Flüsse vergiftet, zähflüssig,
Schwermetalle schmatzend, lauernd,
Menschenleben versinken, ertrinkend,
In trägem Schlamm, erstarrt.

Echos hallen, klagen, wimmernd,
Seufzen der Gequälten, erstickt,
Durchdringend die Mauern der Fabrik,
Das Herz der Finsternis, zerquetscht.

Ein Reißwolf frisst, gierig, unstillbar,
Zähne schneidend, knirschend, knisternd,
In den Klauen der Maschinerie,
Menschliches Fleisch zerrissen.

Die Fabrik, ein Moloch, schrecklich,
Verschlingend, gebärend, lodernd,
Ein Fluch auf ewig gebannt,
In stählernen Wänden gefangen.

Die Familie

Knirsch! Knirsch!
Zerfetzt! Zerrieben!
Herzen zerspringen,
Seelen zersplittern.

Wackelnde Mauern,
Hände verkrampft,
Nägel gekrümmt,
Zähne geknirscht!

Kinder schreien,
Ängste zerspringen,
Mutterliebe erstarrt,
Vatermacht ertrinkt.

Geschwister pflanzen,
Dornen ins Herz,
Innere Wüste,
Wimmert der Schmerz.

Familiengezeter,
Wunden schneiden,
Zerstückelte Hoffnung,
Worte verleiden.

Düstere Wolken,
Gedanken wie Blei,
Blutrote Sonne,
Der Abschied bricht Schrei.

Wurzeln verdorren,
Stämme zerfallen,
Ein Schatten verweht,
Die Familie zerschallen.

Die Feuerwehr

Flammenzungen! Flammenzungen!
Zerschnürt der Nacht ihr schwarzes Band.
Die Feuerwehr, sie wütet, sie ringt,
Durch Angst und Wut, die Brust zerspringt.

Peitschend flackern Sirenenschnarren!
Blutrot glühn die Scheinwerferstare.
Schatten springen, Kreischen zerreißt,
Die Feuerwehr, sie kämpft, sie reißt.

Rauchschwaden würgen, Atem raubt,
Schwermtig Dunkelheit erlaubt.
Ketten klirren, Schläuche zischen,
Vor Schrecken bebend, Herzen erfrischen.

Stahlträger krächzen, Wände bersten,
Die Feuerwehr! In Flammenkaskaden,
Sie stürmt, sie löscht, sie lechzt,
Verzehrt von Glut, die Kraft entfesselt.

Durch Qualm und Feuer, Schmerz und Tod,
Ein Brüllen wagt, um Hoffnung bettelt.
Die Feuerwehr! Sie hält und rettet,
Ein Leben neu, im Aschenschutt versteckt.

Entfacht die Wunden, bricht das Leid,
Die Feuerwehr im Feuerkleid!
Der Kampf, er endet, Nacht vergeht,
Die Feuerwehr, sie steht, sie bleibt.

Und stumm im Morgengraun erwacht,
Verkohlte Träume, Hoffnung lacht.
Die Feuerwehr, sie siegt, sie hebt,
Und neues Leben neu erstrebt.

Die Firma

Tränen des Schweißes
Zerren am Rost
Flackernde Flammen
Erwürgen die Luft

Die Maschinen hämmern
Stahl dröhnt wie Donner
Müde Körper
Wanken im Takt

Hände greifen
Ketten zwingen
Wunden klaffen
Fleisch zerreißt

Stumm die Seelen
Schreien im Kreis
Verlorene Träume
Verzehrt vom Schmerz

Leere Blicke
Verhöhnern das Licht
Die Firma frisst
Die Menschen dahin

Im Schatten verbergen
Die Wände ihr Leid
Die Hoffnung zerschellt
An stählernen Zähnen

Fäden der Angst
Verstrickt im Lohn
Die Peitsche der Zeit
Zerschmettert den Geist

Die Firma wächst
Unstillbarer Durst
Menschliche Kerker
Gefangen im Zwang

Kein Morgen erwacht
Kein Lächeln erstrahlt
Die Firma erstickt
Die Seele im Käfig

Die Firma schweigt
Die Firma zerstört
Die Firma herrscht
Über blutige Erde

Die Gemeinschaft

Wundworte wälzen wogen Wonne,
Gemeinschaft greift und gräbt sich tief,
Gebrochen Herzen schmerzen eins,
Verschmelzen Leiden, lüstern, lauschen.

Tanz der Seelen, sturmgepeitscht,
Zusammen fließen, schneidend scharf,
Die Flammen heben, windverwebt,
Gemeinschaft schreit und schmilzt und schwillt.

Düstere Wellen, schwarz und schwer,
Ein Chor der Schatten, rufend, rau,
Versunken wir in Finsternis,
Die Einheit schlingt und schluckt und schweigt.

Gesichter schwimmen, blutgetränkt,
Die Augen glühen, glimmen, grollen,
Entzündet zittert, zuckt das Sein,
Zusammen lechzen, leiden, lieben.

Grausame Gier, die uns umarmt,
In kalten Klauen, krallend, kauern,
Gemeinschaft frisst und spuckt und speit,
Ein Schlachtfeld seelenblutbefleckt.

Doch siegreich strahlt, erhaben, ein,
Die Flamme lodert, schauerlich,
Gemeinschaft glüht und glüht und glüht,
Und ewiglich, zerrissen, zäh.

Die Immobilienmaklerin

Zerschmettert!
Zerbröckelnde Wände bersten
Zähne der Zeit fletschen
Inmitten grauer Häuserschluchten
Sie - Die Immobilienmaklerin!

Gierig gräbt
Die Wurzel ihrer Seele
In den Betonbehausungen
Ein Meer aus Kälte
Verkaufte Träume.

Die Stimme schrill!
Ein klangloser Schrei
Das Herz zerreißt
Schatten werfen Mauern
Schlangen umschlingen
In den Abgründen der Sehnsucht.

Zitternd!
Geschundene Hände reichen
Schlüssel zum Elend
Intrige im Tanz
Mit zerborstenen Hoffnungen.

Blutrote Zahlen
Wie Dornen der Vergänglichkeit
Durchbohren das Fleisch
Pulsierendes Leben
Erstickt im Staub.

Sie - Die Immobilienmaklerin!
Betrachtet ihr Werk
Ein Labyrinth aus Schmerz

Ein Tempel der Gier
Verloren in der Ewigkeit.

Die Jugend

Wirr wirr
Kreischen Knospen
Durchs Blut der Morgendämmerung
Stürmen stürmen
Wühlen wühlen
Die ungezähmte Sprossenwut

Zwielicht
Glimmt die Sehnsucht
Pocht das Ewiggrün
Das trunkne Herz
Schwärmt flattert
Tobt taumelt
Verschlingt den keuschen Leuchtkeim

Jubeln jähren
Lebenssplitter
Krümmen krallen
Hungrig!
Junges Fleisch
Zerren zerren
In das Nichts des Alters Graus

Sturm peitscht
Fluten sprühen
Kraft geballt
Zerspringt die Hülle
Lodernd schreit
Der Feuerschwall
Kosmisch endlos
Seelenbrand

Wirbeln wirbeln
Irrlicht Geist

Verzehrt das Ungebundene
Kühnheit wagt
Die Ungezähmte
Rasend raubt
Die Jugend Freiheit

Schreie schreien
Durch die Nacht
Entfesselt stolz
Erwacht erwacht
Schmerz und Glut
Der Triebe Tanz
Junges Leben
Ewigkeit

Strahlend bricht
Der Horizont
Licht gewinnt
Die Finsternis zerrinnt
Die Jugend rennt
Die Zukunft brennt
Im stählernen Glanz
Des Morgenrots

Die Kinder

Tränen zerkratzen
Die erdrückende Stille
Kinderlachen löst sich auf
Im wimmernden Dunkel

Schreie entstehen
Aus wogenden Wogen
Gefangen im stählernen Griff
Der zertrümmerten Hoffnung

Tod zittert
Klammert sich fest
An die Seelen der Kinder
Träume ersticken im Schatten

Ein Schluchzen
Schneidend wie Messer
Durchbricht die Nacht
Mit flüsternder Gewalt

Das Sehnen
Ein brennender Wirbel
Verzerrt die Augen
Der Schmerz pocht

Die Kinder
Ein zuckendes Meer
Aus lodernden Sehnsüchten
Und gebrochenen Herzen

Die Müllabfuhr

Zerrissen! Zerfetzt! Zertrümmert!
Der Welten Abfall quillt,
Schwarzügige Ratten bissen
In Träume, die Nacht erfüllt.

Schwer wälzt sich der Müllkarren
Die Stille entzweit,
Die Schatten flüstern, starren
In das Leid der Vergänglichkeit.

Krächzend! Kreischend! Knirschend!
Nachtvögel durchbohren den Wind,
Gefiederte Lieder – düster und kalt,
Hinterlassen Scherben der Erinnerung.

Rasend! Raschelnd! Ruhelos!
Die Stille verschlingt das Nichts,
Bitter entfliehen die Seufzer,
In Schatten der Düsternis.

Die Müllabfuhr presst und zermalmt,
Gedanken und Sehnsüchte,
In die Tiefe verschwunden,
Wo das Licht nicht mehr greift.

Dunkelgrau! Dumpf! Entfleucht!
Die Nacht zieht sich zurück,
Schimmernde Tränen fallen schwer,
Die Müllabfuhr schweigt.

Die Welt erwacht, gequält und matt,
Tränen verwehen im Wind,
Die Müllabfuhr - sie trägt das Leid,
Verschlungen von der Vergänglichkeit.

Die Nachbarn

Zitternd
Im Schatten –
Zähne klirren –
Die Wände flüstern und schreien.

Geschwüre wuchern,
Zerren an den Seelen
Die Lippen zerschmettern.

Blick! Blick!
Aufgeseuchte Augen,
Klammern an Fenster.
Herzklopfen –
Tropfend, zäh und schwarz.

Gestalten –
Schattenhafte Schreie
Entlang des Grauens,
Schlangen gleitend
Über kalte Fliesen.
Schmerz! Schmerz!

Zerberstendes Glas,
Die Schreie aus der Ferne –
Stumm.
Hände zittern,
Verstecken sich
In lichtlosen Ecken –
Vorwurfsvoll, klagend.

Verdorrt das Lächeln,
Erstickt die Stimme,
Gebrochen die Haltung.
Die Nachbarn –

Stumme Zeugen
Des unaussprechlichen Grauens.
Türen schlagen,
Verriegeln die Schande –
Doch die Schatten bleiben,
Ewig lauernd
Im Dunkel der Nacht.

Die Putzfrau

Zitternd schrubbt
Der Feger schweift
In Wirbeln stiebt
Das Staubgetier
Krächzt schrill
Die Möbel schrein
Die Wände klammern
Um das Dunkel

Zähne knirschen
Peitschen klatschen
Knochen splittern
Der Besen krallt
In Gründen schlotternd
Kreischend wühlt
Die Wut zerschellt
Am Boden zuckend

Dämonen grinsen
Augen leuchten
Glühend grell
Der Schatten schlägt
Die Finsternis
Im Takt der Keuche
Würgeruft
Die Putzfrau ringt

Flammen flackern
Angstgezischel
In den Ecken
Kauernd lauern
Schweiß und Schmerz
Die Seelen schmelzen
Rasend schwingt

Der Lappen glotzt

Verzehrend schrubbt
Die Putzfrau tobt
Durch Winkel wirft
Das Grauen schreit
Ein Sturm erwacht
Die Stille würgt
Und in dem Chaos
Endet Schmutz.

Die Schule

Gebrochene Seelen
Kreischend kriechend keuchen die Wände,
Ausgeblutet schwarz und weiß
Grau der Schatten
Klauenkratzend
Kreidendes Schwirren.

Die Schule,
Ein Wespennest des Geistes
Verwirrend summend
Gedanken schneidend
Zacken zacken zacken
Rabenstachelnd.

Verstummt der Lehrer
Wortklumpen bröckelnd
Wie zerborstene Träume
Am Boden zerschellt
Trampelnde Tritte.

Augen Funkenstürme
Aus dem Leib der Zeit
Zersplittert Hoffnung
Stacheldrahtschmerz
Geschundene Geister
Kampflos ergeben.

Die Schule,
Ein Schlachtfeld der Seelen
Schmerzensschreie
Unhörbar, unsichtbar
Würgendes Wissen
Ertränkend und erstickend.

Und unter all dem
Müde, müde, müde
Wachsen Kinderblumen
Geknickt und zertreten
Warten sie auf den Klang
Des unendlichen Tages
Der sie zurück ins Leben führt.

Die Stadt

Zerschellt die Nacht!
Geborsten Fenster Klingen
Spuckt das Licht heraus.

Zerbrochene Brücken hängen,
Blechern ragen Häuser,
Wölben sich in Schmerzensfluten.

Straßen klirren Splittertanz,
Schatten wanken zitternd
Mauern schwärzen schreiend.

Ächzende Gassen winden,
Würgen, schluchzen, keuchen,
Schnüren zuckend Kehlen zu.

Fratzen spucken Finsternis,
Krallen kratzen hoffnungslos,
Bisse schneiden Sehnsucht ab.

Gewunden Seelen jagen,
Kreischen bleich im Nebel,
Irrlichter flirren irr.

Wanken, stürzen, taumeln,
Herzen zucken zitternd,
Pochen lasterhaft in Angst.

Die Stadt erbricht die Tränen,
Erstarrt in Schattenqual,
Erstickt im Schlund des Grauens.

Die Tankstelle

Brennende Nacht!
Zischend verrenkt
Das Zahnrad sich
In schwarzer Glut!
Schaudernd, gellend
Kreischend, quellend
Pocht das Herz der Straße

Ölgeschwärzt
Die Pumpen steh'n
Wie düst're Wächter,
Grausend, lauschend
Im schreienden Wind
Ihr rasselnd' Gebein
Verflucht und dunkel

Flackerndes Licht!
Schattenhetz'
An kahlen Wänden
Verwirrte Schreie,
Verschwomm'ne Träume
Kreisen umher
Im Reigen der Nacht
Infernalisch schwarz!

Der Äther weint
Zerstörungsgelüste
Im Asphalt gebannt
Die Schlange windet
Gierig und lüstern
Sich ums Metall

Verlorene Seelen

Verirrt im Nebel
Treiben hinein
In die Tankstelle
Stumm und verloren
Flehend nach Stille
Betteln um Ruhe

Vernichtung naht!
Die Erde bebt
Und der Himmel bricht
Die Tankstelle zittert
Die Geister flieh'n
Verwüstete Träume
Verschlingen die Welt

Die Therapie

Zerschellt
Das Selbst zerrinnt
In trüben Fluten
Kriecht das Wesen
Verloren in den Abgründen
Der Seele.

Warten
Geduld zerfrisst
Die Zeit verfault
Auf der Brust
Der stillen Angst
Die klammert.

Wühlen
In den Trümmern
Der Vernunft
Ein Schrei
Ein Echo
In den Labyrinthen
Des Wahnsinns.

Hoffnung
Ein Schimmer
Verflüchtigt sich
Im Nebel
Des Vergessens
Leere erfüllt
Die Brust.

Heilung
Ein Mythos
Die Wahrheit entblößt
In der Unendlichkeit

Des Schmerzes
Ketten zerreißend
Befreiung.

Die Therapie
Ein Tanz
Mit den Schatten
Der Nacht
Ein Flüstern
Vom Rande
Des Abgrunds.

Die Universität

Grau gesprenkelte Wände bröckeln,
Dunkelheit erbricht das Licht,
Seelen kriechen, flüstern, stöhnen,
Wissen wuchert, drängt sich dicht.

Wurzeln schlingen, Schatten nagen,
Geist verrenkt sich, Wind zerfetzt,
Tausend Tore, Gänge lauern,
Tod und Leben, Geist vernetzt.

Worte winden, weben Schmerzen,
Schreie lärmern, Lüge schmiedet,
Blut an Bleistift, Schrift entzündet,
Brandend Herz und Brandend Lied.

Zwischen Furchen, Falten, Fächer,
Schwarzes Wissen leckt das Licht,
Furche fließt in Furche, Wissen,
Bis der Mensch in Nichts zerbricht.

Tränen rinnen, Tropfen brennen,
Wissen würgt das freie Sein,
Grau in Grau, die Mauern schweigen,
Schicksalsfluch der Geisterpein.

Türme stürzen, Bücher fallen,
Schatten schlingen, Asche schneit,
Unendlichkeit und Nichts zerschellen,
Herz in Schmerz, im Wissen leid.

Die Verwaltung

Grimmig grinsend zischt das Uhrwerk
Zackig zähneknirschend schrei'n
Die Gestalten starr versteifend
In die Dunkelheit hinein

Rastlos rasend rote Zahlen
Menschenschatten wirbelnd blicken
Schrumpfend schreiend Qual gestaltet
Lebenslicht im Nichts zerrissen

Form und Frist entzwein sich
Schatten schlucken Schatten
Durch die leeren Gänge hallen
Namenlos verlorene Kreaturen

Skelette stürzen stolpernd
Schleppen Aktenberge schwer
Schweigend schauernd schrumpfen sie
In den Abgrund ohne Wiederkehr

Wahnwitz wirbelt wild herum
Ergreift die Seelen, raubt die Zeit
Die Verwaltung zieht die Schlingen
Kette klirrt im Endlosstrudel

Tropfend tropft das Tintenmeer
Papier zerreißt sich selbst entzwei
Entseelt ertrinken Wesen
In den Fluten der Bürokratie

Und so zerren, reißen, wüten
Wirbelstürme der Verwaltung
Bis am Ende alle Rädchen
Still und stumm im Nichts versinken

Die Wäscherei

Dampf steigt
Durchdringt die Seelendüsternis
Nichtsnamenlos
Verdampft Gedanken
In des Lebens Wirrnis

Hände zernn
Zwischen Wasserfäden
Reißend schäumend
Leidenschaft! Die nasse Qual
Verschlingt Gedankenschatten

Wäsche flattert
Geisterhaft verhüllt
Mit Stoff umwoben
Schwingt sich endlos höher
Windgefangen

Duft
Seifenschwer
Beugt die Luft
Zermartert schwindend
Nichtsverschwindung

Herzvoll zitternd
Echos
Tropfen hallen
Klirren grell
Der Wäscherei Gewalt
Gebiert das Nichts

Dampf steigt
In Seelendämmerung
Entfaltet sich

Das Nichts
Geborgen in der Wäscherei

Fahrradfahrer

Wirbelnd
Schreitend
Räder zählend
Aufwärts Schlingen
Der Fahrt

Der Wind
Geflügelt
Zerzt
Zieht
An der Schläfe
Fingernde Peitsche

Knirschen
Stampfen
Kette zittert
Glieder reißend
Schnellend
Sprühend Funken

Die Straße
Ahnungslos
Geduckt
Zerfurcht
Skelett der Erde
Wund
Entblößt

Augen
Blitzend
Tanzend
Durchbohren
Zerschneiden
Welt und Raum

Beine
Stahl und Knochen
Drehen
Treten
Rhythmus schlagend
Herz zerspringt

Die Brücke
Stöhnend
Kreischt
Der Fluss
Ein Schlund
Gierig schlingend

Vorwärts
Wachsend
Fahrradfahrer
Zerschlagt
Die Luft
Durchdringt die Nacht

Grau
Verschwimmend
Alles flieht
Zurück bleibt
Nur
Der Rausch

Ein Schrei
Todwund
Verzerrt
Zerbricht
Am Horizont
Der Fahrt

Fußgänger

Wanken Schritte Gänge
Schwirrende Silberklang
Wogen schwellen schrill
Gierige Stille zerspringt
Kreischend Unendlichkeit

Zerren züngeln zucken
Schatten flackern flirrend
Frostig Schluchzen pflastert
Pulsierend Rissgezack
Erschüttert Wimmern kriecht

Eisenfingre greifen
Würgen sich in Fleisch
Ketten rasseln biegen
Schmerzen schreien stumm
Glieder kreischen brechen

Zitternde Schläge tropfen
Fiebernd Augen spritzen
Sekunden wirbeln wuchern
Wirr verstrickt im Nichts
Vergehen schlotternd stöhnend

Ende wächst und windet
Spaltet Zeit und Raum
Fußgänger kauern zagen
Kauernd wankend stolpern
Stolpernd Stürzen Fall

Haustiere

Krallenschritt
Zähne funkeln, Fellgestirn
Toben Tummeln Fressen Wachen
Wilder Tanz im Zwielfichtsraum

Schuppenrücken
Silberschwanz, Wasserspiegel
Gleiten Tauchen Schlängeln Schlingen
Schweigend lauert, Schattenwesen

Federkleid
Flügelrauschen, Himmelsfreuden
Zwitschern Flattern Kreisen Stürzen
Schweben Wind, Gesang der Lüfte

Schwarm
Wuseln, dichtes Fellgewirr
Schnurren Krabbeln Zappeln Nagen
Graue Flut, unendlich Haufen

Atemkehr
Herzschlag Seelenschwung
Leben Schmerz, Verlust und Freude
Grausam wild, zärtlich schmiegen

Haustiere
Gefühle fühlen, Nachtgeflüster
Grollen, Knurren, Schreien, Flüstern
Einzig Widerspruch, verschlungen

Homeoffice

Stahlseelenkäfig!
Drahtgedanken, rastlos rasend
Bildschirmflimmer, zirp, zirp!
Dunkelwerk, stumm-tastend
Fensterlos, schleichend, gierig.

Stuhl knarrt, lederbissig
Gedankenfraß, einsam schwärmend
Lauert, lauscht, befrisst
Arbeitswahn, ewig kreisend
Nackenstarr, blutig, rostig.

Lichtschein blendet, flackert
Stirngrub, schluchzend, wühlend
Glasfaser, schmerzgeflecht
Kopfzerbrech, zorneswinde
Fesseln, schlangenkirschend.

Tastatur klappert, schreit
Worte fliegen, flatternd, blind
Wandzeit, einsam, irrlicht
Lidschlag, zucken, heimlich
Echoschweigen, stöhnend, schrill.

Tunnelblick, gefangen
Kabelschlinge, rastlos, würgend
Seelenraub, gebrochen
Fluchtgesang, stummgeschluckt
Homeoffice, grauenschwer.

Kultur

Wirbel schlängeln
Blut, Zerren, Sehnen,
Herzschlag rast,
Zerspült die Geister.

Lippen schäumen,
Wortflut spült die Glieder,
Geist zerbricht,
Der Kern entweicht.

Finstre Schatten zittern,
Stille schreit,
Todgeweihter Raum,
Leben stöhnt.

Farben pulsieren,
Grauen kriecht,
Städte knirschen,
Schreie rauben Nacht.

Leere brennt,
Blick zerschneidet,
Kultur zerfällt,
Ekel schlingt die Kehle.

Blindheit schlägt die Stirn,
Verwirrung flackert,
Welt zerburst,
Vernichtung lauert.

Kunst

Farben schreien! Leuchten! Krallen!
Schwärze trägt das Lichtgefallen
Wände schlingern, rasen, drängen
Formen bluten, rühren, mengen

Räume birsten! Sterben! Wachsen!
Seelen flüstern, hüpfen, krachen
Zeit verrenkt, zertrümmert Schranken
Bilder brennen, flackern, sanken

Maler ringt! Erbärmlich! Streben!
Ewig schmelzend, nie ergeben
Augen haften, suchen, lecken
Herz zerreißt, zerknittert, recken

Schatten gieren! Fechten! Torkeln!
Schmerz und Wonne, Schattenorkeln
Stille schreit, Gedanken brüllen
Farbverzerrt, zerklüftet, schwüllen

Kunst! Entzweite Brückenschläge
Wahrheit fällt, sie schmilzt, sie trägt
Himmel Stürze, höllen Fliegen
Grauen wabert, flüstert, wiegen

Seelen brennen, Funken sprühen
Flammen schreien, lodern, glühen
Dunkelheit verschlingt das Sehnen
Kunst ist Schmerz, ist Lust, ist Tränen

Menschen

Wirbelnder Tanz der Gestalten
Krallen in der Luft zerreißend
Seelen flammend – Erstickend
Menschen – tobendes Chaos

Sturm – Körper wirbeln verschlungen
Peitschende Schatten – Schreie
Zitternde Herzen – Verzweiflung
Menschen – Kreislauf des Leidens

Augen glühend – brennende Wut
Verstummt in zerrissenen Lauten
Schmerz schneidend – Geister erbeben
Menschen – Wogen des Wahnsinns

Stahlharte Kiefer – knirschend
Durchdringen der Seelenh llen
Zwischen Himmel und Abgrund
Menschen – umklammernder Abgrund

Schwebend im Raum – qualvolles Ringen
Gestalten zerbersten – zerfließen
Schreiende Stille – Trauer ertrinkend
Menschen – endloses Nichts

Todesumarmung – dunkle Nacht
Flüchtige Funken – zerspringend
Ewige Schatten – erdrückende Schwärze
Menschen – verschwindende Hoffnung

Verirrt im Labyrinth der Tränen
Suchend nach Erlösung – vergebens
In des Todes kalter Umarmung
Menschen – erlöschende Sterne

Musik

Töne jagen
Knisternde Wucht
Blaue Klangwirbel
Mondlicht zerschellt

Rasen Trommeln
Widerhallt Seelenrausch
Kreischend geiget die Nacht
Einsamkeit wiegt

Gischtpeitschend brausen
Fluten höhnisch lachend
Orgelsturm
Durchdringt das Fleisch

Wirrgezupfte Saiten
Klirren Erinnerung
Bangen Schweißes Lieder
Leben zerrinnt

Tanz der Schatten
Dunkelheit flattert
Harfenwimbern schlagen
Herzen zerfetzt

Zitternd erbebt
Stahlsehnenklirren
Verschlungene Töne
Leid ertränkt

Musik – brennend Geschenk
Wunden des Daseins
Infernalische Melodie
Schweigt der Schmerz

Polizisten

Schlagende Stiefel, knirschender Kies,
Rufe hallen wider, Schreie und Lärm.
Blitzende Schilde, eiserne Fäuste,
Züngelnde Flammen, furchtbare Macht.

Polizisten, Hüter der Ordnung,
Wächter der Straßen, Gehorsam gebietend.
Gleichschaltung, Unterwerfung,
Kein Platz für Freiheit, kein Raum für Leben.

Schlagende Stiefel, knirschender Kies,
Verzweiflung und Angst in den Augen der Schwachen.
Blitzende Schilde, eiserne Fäuste,
Unterdrückung und Gewalt in den Händen der Star-
ken.

Polizisten, Instrumente des Staates,
Kein Herz, kein Mitgefühl, nur kalte Pflicht.
Erlaubt ist alles, was Macht erhält,
Kein Platz für Menschlichkeit, kein Raum für Gerech-
tigkeit.

Schlagende Stiefel, knirschender Kies,
Die Nacht ist gefüllt mit ihrem Klang.
Blitzende Schilde, eiserne Fäuste,
Die Stadt erbebt unter ihrer Gewalt.

Polizisten, Ausgeburt der Hölle,
Dämonen in Uniform, die Freiheit zerstören.
Gleichschaltung, Unterwerfung,
Kein Platz für Leben, kein Raum für Träume.

Straßen

Ratternde Schritte schlagen den Takt,
in den Straßen, wo der Asphalt kracht.
Schwarz glänzend, wie die Peitsche knallt,
die Hektik, die in den Adern wallt.

Das heulende Quietschen, das schrille Pfeifen,
hier kann man nicht still, nicht ruhig bleiben.
Die Augen brennen, das Herzschlag pocht,
die Sinne betäubt, der Kopf gedreht.

Klingende Worte, wild und frei,
zerschneiden die Luft, zerreißen den Mai.
Menschenmassen, bunt und grell,
der Lärm und die Hast, sie treiben schnell.

Straßen, die pulsieren, nie zur Ruh,
wo das Leben, wild und ungezähmt, entflieht im Flug.
Eine Stadt, die atmet, die nie schläft,
in der das Herz, das pulsierende, ewig lebt.

Sucht

Gierig winden sich die Finger
Krallen sich in das Verlangen
Nach dem Rausch, dem tauben Ding
Das die Sinne betäubt und blendet

Die Augen starren ins Leere
Suchend nach dem nächsten Kick
Das Herz schlägt wild im Takt
Der ungestümen Begierde

Oh süße Sucht, du grausames Wesen
Das mich gefangen hält in deinem Netz
Ich flehe dich an, lass mich frei
Doch du lässt mich nicht los, du Schrecken

Ich taste im Dunkeln nach Rettung
Doch du bist stärker, du triumphiert
In deinen Klauen werde ich verzehrt
Und verliere mich in deinem Strudel

So haltet mich, ihr Götter des Schicksals
In eurem Schoß, beschützt mich vor dem Fall
Vor der Sucht, die mich zu Boden zwingt
Und meinem Wesen ein Ende bringt.

Türen

Dunkle Türen, schwere Tore,
Kalt und starr, wie aus Beton geboren,
Jede führt in eine Welt,
Die sich dem Suchenden stellt.

Kein Schlüssel öffnet diese Pforten,
Kein Licht durchbricht ihre Worte,
Nur Dunkelheit umgibt den Raum,
Und unheimliche Schatten im Traum.

Ein Flüstern, leise, kaum vernehmbar,
Echoes in der Kammer und wird unerträglich lauter,
Die Luft wird schwer und atemlos,
Das Herz pocht wild und gnadenlos.

Türen, die ins Nichts führen,
Zerren den Geist in Abgründe von Unbehagen,
Sie lassen den Verstand entgleiten,
Und füllen das Leben mit Schrecken und Leiden.

Die Augen schließen sich, der Verstand gibt auf,
Die Welt verblasst, die Dunkelheit nimmt Raum,
Nur die Türen bleiben bestehen,
Als ewiges Zeugnis menschlicher Pein.

Versicherungen

Versicherungen!
Heißes Geld, kalte Herzen
Zahlen, Statistiken, Kalkulationen
Hart, kalt und berechnend
Menschlichkeit und Empathie verschwunden

Prämien steigen, Leistungen sinken
Versprechen gebrochen, Verträge gekündigt
Existenzen zerstört, Träume vernichtet
Nur das Geld zählt, Menschlichkeit vergessen

Versicherungen!
Ein Spiel mit dem Feuer
Macht und Gier regieren
Menschlichkeit und Mitgefühl verloren

Kunden werden zu Nummern
Nur noch Profit zählt
Ein System der Unterdrückung
Versicherungen! Verflucht seid ihr!

Wochenmarkt

Hektische Schreie auf dem Markt,
Gierige Augen, die nach Handel suchen,
Kreischende Stimmen, die nach Waren rufen,
Verkäufer und Käufer in wildem Tanz.

Hier wird gefeilscht und gerungen,
Um jedes Stück Fleisch und Brot,
Die Hände zittern vor Begierde,
Nach Dingen, die sie nicht brauchen.

Fleischberge und Gemüsehaufen,
In unordentlicher Pracht,
Gewürze und Käse in Fülle,
Alles ist zu haben, für Geld.

Die Luft ist schwer von Gerüchen,
Von Schweiß und verfaultem Obst,
Das Echo der Stimmen hallt wider,
In dieser Welt des Handels und Verkaufs.

Ein wilder Rausch ergreift uns alle,
Wir sind gefangen in diesem Markt,
Bis wir alles kaufen und verkaufen,
Was wir haben und was wir nicht haben.

Züge

Ratterndes Eisen, Qualm und Dampf,
Schienen, die sich durch die Landschaft ziehen,
Schreiende Pfeifen, die in die Nacht hinein rufen,
Maschinen, die wie wildgewordene Ungeheuer wüten.

Züge, die durch das Land rasen,
Unaufhaltsam, unaufhaltsam,
Eine endlose Kette von Stahl und Schweiß,
Bewegung, die den Puls der Zeit vorgibt.

Hinterlassen nichts als Staub und Rauch,
Züge, die durch die Welt reisen,
Über Berge, durch Wälder und über Flüsse,
Eine endlose Reise durch Raum und Zeit.

Züge, die wie ein wildes Tier brüllen,
Eine ungestüme Kraft, die alles mit sich reißt,
Eine Lawine aus Stahl und Geschwindigkeit,
Die alles auf ihrem Weg niederwalzt.

Züge, die das Leben in sich tragen,
Eine Welt, die vorbeirauscht,
Eine Melodie aus Schienen und Schlägen,
Die uns fortträgt in eine andere Welt.

Zuhause

Räume krachen und zersplittern,
Wände zucken und zerfleischen,
Türen knarren und zerren,
Der Boden bebt und erbebt.
Ich bin zu Hause.

Ein dumpfes Grollen, ein wildes Toben,
Durchfluten das Haus mit wildester Kraft,
Ein Chaos aus Geräuschen und Farben,
Schreit mir entgegen, quält meinen Verstand.
Ich bin zu Hause.

Das Dach erzittert, der Himmel zerreißt,
Das Licht verfinstert, die Dunkelheit erstrahlt,
Und ich steh' mittendrin, verloren und allein,
In diesem wilden Tosen, in diesem Wahn.
Ich bin zu Hause.

Die Zeit, sie steht still, die Welt, sie zerfällt,
Alles verschmilzt zu einem wilden Rausch,
Ich tauche ein in diesen Strudel,
Verliere mich, verliere mich.
Ich bin zu Hause.